

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie

Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde

Band: 19 (1941)

Heft: 4

Artikel: Seltene Pilzstandorte

Autor: Thellung, F.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-934257>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Standorte von *Gyromitra esculenta* Pers., Früh- oder Speiselorchel, und *Gyromitra gigas* Krombh., Riesen-Lorchel.

Von L. Schreier.

Anlässlich unserer letzten Delegiertenversammlung in Schöftland hat Herr Verbandspräsident O. Schmid unter anderem die Frage aufgeworfen, ob die in der Überschrift genannten Pilze überhaupt in der Schweiz vorkommen. Der Verfasser dies hat damals die Frage in bejahendem Sinne beantwortet und ist überzeugt, dass diese Pilzarten in der Schweiz da und dort gefunden werden, wenn auch meist nichts davon bekannt wird.

Mir sind wiederholt solche Funde in die Hände gekommen. So habe ich in den Frühjahren 1919 und 1920 Frühlorcheln, also *Gyromitra esculenta* Pers. von unserem früheren, lieben Mitgliede Emil Minder erhalten. Dieselben wurden auf dem Holzstapelplatz der ehemaligen Zellulosefabrik der Papierfabrik Biberist gefunden. Den letzten von dieser Stelle stammenden Fund bekam ich am 28. März 1920. Von unserem Mitgliede Th. Melzer erhielt ich später die gleiche Pilzart einige Male. Er überbrachte uns dieselbe in mehreren Exemplaren am 26. April 1930 anlässlich einer Morchel-Exkursion an die Besprechungsstelle. Siehe diese Zeitschrift 1930, Seite 80. Gefunden wurden die Exemplare im schmalen, trockenen Wäldchen zwischen Kanal und Emme unterhalb der Papierfabrik Biberist.

Schon im ersten Jahrgang 1923 dieser Zeitschrift, auf Seite 21, hat W. Süss, Basel, Funde von Speiselorcheln aus dem Reinacher Wald bei Basel erwähnt und auf solche in den Kantonen Aargau und Luzern hingewiesen. A. Knapp führt auf Seite 19, Jahrgang 1928

unserer Zeitschrift für diese Gattung drei Arten auf, die alle in der Schweiz vorkommen, aber nicht häufig sind. Es betrifft dies die Arten: *Gyromitra esculenta* Pers., *Gyromitra gigas* Krombh. und *Gyromitra infula* Schäff. Wenn wir unsere Zeitschrift genau durchgehen, werden wir vielleicht auf weitere Fundnotizen gestossen. So ist diese Gattung im Marktbericht von Lausanne wiederholt in zwei Arten aufgeführt. Bereits für den Markt vom 17. Mai 1930 wird 1 kg angegeben, für das Jahr 1936 sind es total 6 kg, für 1937 30 kg und für 1938 28 kg für 2 Arten dieser Gattung. Wir dürfen annehmen, dass diese Pilze aus der Umgebung von Lausanne stammen.

Ähnlich ist es mit der Riesenlorchel, *Gyromitra gigas*. Über diese berichtet uns A. Knapp im bereits erwähnten Artikel, dass ihm aus der Schweiz *Gyromitra gigas* in schön grün-gelber, in olivbrauner wie rotbrauner Farbe bekannt sei. Ich erhielt diese Art im Frühjahr 1930. Mitte April von drei verschiedenen Fundstellen, wovon die eine im « Kräyliger Altisberg », die andere im « Oberwald » bei Biberist und die dritte im « Busletenwald » bei Bellach-Langendorf liegt.

Ich bin, wie bereits erwähnt, überzeugt, dass diese Pilze auch andernorts gemacht wurden und möchte hiemit alle jene, die in der Lage sind, es zu tun, ersuchen, über solche Funde zu berichten, damit wir uns über die Verbreitung dieser Arten in der Schweiz ein richtiges Bild machen können.

Seltene Pilzstandorte.

In der Märznummer dieser Zeitschrift berichtet Herr Schreier über seltsame Wuchsorte von *Schizophyllum commune* Fr., dem Ge-

meinen Spaltblatt. Einen analogen Fund habe ich im letzten Herbst gemacht. Ausserhalb Winterthur befindet sich ein grosser « Auto-

friedhof », und an einem der dort ihr trauriges Dasein fristenden Vehikel war am Fensterrand der Rückseite ein schönes, grosses Exemplar des genannten Pilzes gewachsen. Die

Spalte zwischen Fensterscheibe und Rand der Karosserie war mit einem Lederstreifen abgeschlossen, und darauf sass der Fund. Unter dem Leder befand sich Holz. F. Thellung.

Wo findet man Morcheln?

Der Frühling hat seinen Einzug gehalten. Jung und alt freuen sich an der wiederbelebten Natur. Des Pilzers Auge späht nach den ersten Frühlingspilzen, und mit etwas Übung und Geschick findet er überall seine Lieblinge. Anschliessend an die Märzellerlinge erscheinen im Tiefland die ersten Morcheln.

Zu den frühesten gehören wohl die Zwergmorcheln, *Morchella pusilla* Fr. (Siehe Pilzbuch Habersaat, Tafel 37, gute Abbildung.) Die Zwergmorchel ist nicht sehr häufig, wo sie aber erscheint, wächst sie gesellig und in grosser Anzahl. Ihre Standorte sind versandete Flussufer, Gebüsche und Anlagen.

Fast zur gleichen Zeit erscheint auch die hohe Morchel, *elata*, Fr. und die Spitzmorchel, *conica*, Pers. Der Standort der hohen Morchel ist steiniger, sand- und kalkhaltiger Untergrund, Waldgebüsche, Waldränder, bei geeigneter Unterlage bis tief in das Waldesinnere. Sie ist ziemlich häufig zu finden, wird nicht selten bis zu 35 cm hoch, kann aber in kleinem Zustand schon alt sein, ihr Hut ist dann schwarz. Der Stiel ist nie ganz rein weiss, er wird im Alter gelb-braunfleckig, ist aufgeblasen, unregelmässig verdickt. Der Hut ist kegelig, walzenförmig, in der Jugend mäusegrau und ist dann ein vorzüglicher Speisepilz. Im Alter wird der Hut schwarz, ist dann geringwertiger und eignet sich nur noch zum Trocknen. Die Gruben sind sehr tief und langgezogen. Vom Stiel bis zu den Rippen bildet sich ein schmaler Rand, welcher als Hauptmerkmal betrachtet werden kann. Die Spitzmorchel ist

wohl sehr selten, ihr Standort ist ebenfalls versandetes Flussufergebüscht. Im Jura soll sie häufig vorkommen (?). Sie wird nur 8—10 cm hoch, der Stiel ist weiss, der zuckerhutförmige Kopf dunkelgrau, die Gruben sind nicht tief, die Rippen unregelmässig in die Länge gezogen und dicker als bei der hohen Morchel. Zwischen Hut und Stiel bildet sich kein freier Rand. Die Spitzmorchel wird nicht schwarz und ist ein guter Speisepilz.

Unmittelbar nach dem Erscheinen der ersten drei Sorten kommt auch die Speisemorchel, *esculenta*, L., die « Mai-Morre », mit all ihren Nebenarten. Die Speisemorchel bevorzugt lehmhaltige Erde. Man findet sie an Flussufern, Eschenbeständen, Obstgärten, Waldwiesen und auf frischgeschlagenen Holzplätzen, meistens aber nur an windgeschützten Stellen. Der Stiel ist weiss bis cremefarbig, der Hut je nach Standort, im frischen Grase dunkelbraun, im Gebüsch dunkelgrau bis ganz hellbraun. Die Gruben sind rundlich und erst im Alter tief, die Rippen ungleich und nur einzelne wenig in die Länge gezogen. Die Form ist stumpfkegelig bis rund.

Morcheln eignen sich auch zu Salaten. Ist der Frühling gewitterreich, dann eine gute Morchelernte, gewitterarme Frühjahre und Sommer, schlechte Pilzjahre. J. N. Z.

NB. Für Zusendung einiger Exemplare Spitzmorcheln wäre ich sehr dankbar, sowie um Quellenangabe guter Morchelliteratur.

Jos. Neurohr, Dietzingerstr. 15, Zürich 3.